

# Once upon a time...

## Als wäre es erst gestern gewesen...

Von Vienne

### Kapitel 3: Where can we go from here?

Das Kaminfeuer knisterte im Ofen und spendete eine behagliche Wärme und romantisches Licht. Der Mond schaute ebenfalls durch das Fenster und hinterließ einen breiten Streifen seines Strahlens auf dem Holzparkett in Fischgrätenoptik. Eines der Fenster war mittlerweile geöffnet worden und ein warmer Wind wehte hinein, ließ die bodenlangen weißen Vorhänge samt silbernem Saum langsam hin und her schwenken.

Serenity hatte sich an Endymion gelehnt. Das Fotoalbum lag immer noch in ihrem Schoß. Sie genoss die Streicheleinheiten, die er ihrem Arm zu teil kommen ließ. Seine sanften Berührungen verschafften ihr nach all den gemeinsamen Jahren immer noch eine Gänsehaut. Langsam blätterte sie weiter und musste lächeln bei dem Bild: Unazuki kam mit dem Geburtstagskuchen für Makoto herein und lächelte breit und zufrieden beim Anblick ihres Meisterwerkes.

“Das die es damals nicht mitbekommen haben, dass wir im Hinterzimmer verschwunden waren.”, grinste Endymion und hauchte ihr einen Kuss auf die Schläfe.

“Wem sagst du das. Ich hatte eigentlich damit gerechnet, dass es vor allem Rei nicht entgehen würde und sie mir im Nachhinein die Augen auskratzt.”

“Glück gehabt.”

“Allerdings.”

“Sonst könnte ich ja auch nicht in ihnen ertrinken.”, er legte Daumen und Zeigefinger unter ihr Kinn und hob es an. Sah ihr in die Augen und näherte sich ihren Lippen.

Serenity schloss ihre Augen und konnte bereits seinen heißen Atem auf ihren leicht geöffneten Lippen spüren.

“Mama, ich kann nicht schlafen.”

Erschrocken über ihre abendliche Besucherin fuhr die Eltern auseinander und schauten zu ihrer Tochter hinüber:

Die kleine Prinzessin rieb sich die Augen und gähnte. Sie war ganz verschlafen, als sie auf das Paar zu tapste. Ihr rosa Stoffhase, ein Geschenk der Sailorkriegerinnen zu ihrer Geburt, schliff neben ihr am Boden.

Serenity und Endymion setzten sich auf und machten so Platz für das Mädchen, dass auf das Sofa geklettert kam. Schnell schmiegte sie sich an die Brust ihrer Mutter, die über dem rosa Haarschopf hinweg ihrem Liebsten das Fotobuch reichte, was dieser auf den Tisch legte.

“Warum kannst du nicht schlafen, Süße?”, Endymion strich ihr über den Kopf.

“Es ist so warm.”

Das Paar sah sich wissend an. Es war wirklich warm. Auch wenn die Temperatur dank ausgeklügeltem Klimasystem im Palast relativ angenehm war, war es trotzdem stickig. "Was habt ihr gemacht?", mit müden Augen sah Small Lady ihre Eltern an.

"Ach gar nichts. Nur geredet.", lächelte ihr Vater.

"Worüber?"

"Wie wir uns kennen gelernt haben."

"Damals auf dem Mond?"

"Ja.", Serenity gab ihr einen liebevollen Kuss. Sie und Endymion waren nach der Geburt ihrer Tochter schnell mit den anderen Sailorkriegerinnen und Generälen überein gekommen, dass sie dem Mädchen nichts über ihre anfänglichen Streitereien erzählen wollten. Sie kannte nur die Geschichte vom alten Silver Millennium. So war Sailor Moon für sie auch nur eine Superheldin. Aber bis heute wusste sie nicht, dass ihr heißgeliebte Mama eben jene großartige Kriegerin aus den Guten-Nacht-Geschichten ihres Vaters war. Und auch nicht das er früher einmal der geheimnisvoll Retter ihrer Heldin war. Ohnehin würde sie das noch früh genug erfahren. Serenity und Endymion war es durchaus bewusst, dass ihre Tochter in einigen Jahren in die Vergangenheit flüchten würde.

"Ach die Geschichte.", die Kleine klang etwas enttäuscht, "Ich dachte, Papa hat dir davon erzählt, wie Sailor Moon die böse Königin Nehelena in den Spiegel zurück verbannt hatte. Das war nämlich wirklich spannend."

"Klingt auch wirklich abenteuerlich."

"Ist es auch. Papa erzählt das immer so toll, Mama. Als wäre er selbst mit dabei gewesen."

Die Königin war froh, dass ihr Kind gerade nicht aufblickte und so konnte sie ihrem Mann ein Grinsen zu werfen, das Bände sprach.

"Sag mal, Kleines, wie lange dachtest du, dass du hier bei uns sitzen würdest.", Endymion hatte sich zu ihr gebeugt und sah sie fragend an.

"Nur kurz. Ich würde gern noch was trinken. Und Bunny auch.", das Mädchen zeigte auf ihren Stoffhasen, der am Boden und ans Sofa gelehnt saß.

"Milch oder Wasser?"

"Milch bitte, Papa!"

Er nickte und stand auf, um in die Küche zu gehen.

"Mama?"

"Hm?"

"Ich will auch mal so werden wie Sailor Moon."

"Warum denn das? Du hast doch immer gesagt, du willst eine tolle Königin werden."

"Ja das auch. Aber erstmal will ich eine Sailorkriegerin werden."

In sich hinein grinsend, schaute die Mutter ihre Tochter an. Was Endymion, der mit einer Tasse Milch herein kam, nicht entging. Seine Prinzessin konnte ihm noch nie etwas vormachen.

Small Lady nahm von ihrem Vater die Tasse entgegen und trank diese in großen Schlucken aus. Mit einem Milchbart grinste sie in die Runde:

"Danke!"

Die jetzt leere Tasse hielt sie ihrem Stoffhasen hin und ließ ihn trinken.

"Fertig?"

"Ja Papa.", sie drehte sich um und drückte ihrer Mama einen Kuss auf den Mund,

"Gute Nacht, Mama. Ich hab dich lieb!"

"Ich dich auch.", winkte Serenity ihrer Tochter hinterher und ihre Stimme wurde leise, "Chibiusa."

Ihr fiel es immer wieder schwer, sie nicht so zu rufen. Sie durfte es nicht, wenn sie die Zukunft ihrer Tochter nicht verändern wollte. Oftmals musste sie sich dabei auf die Lippen beißen. Und sie wusste, dass es ihrem Liebsten und ihren ehemaligen Gefährtinnen nicht anders ging. Leicht schüttelte sie den Kopf und griff sich wieder das Fotobuch. Nahm zwischendurch einen neuerlichen Schluck ihres Weines. Sie blätterte wieder auf die Seite, die sie zuletzt offen hatte. An ihr Ohr drang ein Schlaflied, das aus Richtung des Kinderzimmers kam. Die junge Frau lümmelte sich wieder auf das Sofa und schloss ihre Augen. Summte das Lied mit.

Die Minuten verstrichen, bis Endymion wieder ins Wohnzimmer kam. Er sah seine Frau auf dem Sofa liegen. Sie schien vor sich hin zu dösen. Leise ging er zu ihr und beugte sich über sie. Hauchzart gab er ihren Kuss.

"Magst du auch schon ins Bett?"

"Hm?", sie rieb sich wie ihre Tochter über die Augen und blinzelte ihren Liebsten an. Musste lächeln.

"Ich hab gefragt, ob du ins Bett magst?"

"Nein. Alles gut.", sie rappelte sich auf und macht ihm so Platz, als er einfach direkt über die Armlehne zu ihr stieg. Sie lehnte sich wieder an ihn und ließ ihm so einen Blick ins Fotobuch.

Erneut verbanden sich ihre Auren. Ergänzten sich perfekt und ließen ihre gemeinsamen Erinnerungen wieder auflodern.

Die Party dauerte bereits einige Zeit. Ein Blick auf die Uhr verriet den Gästen, dass es bereits elf durch war. Da der nächste Tag ein Samstag war, machten sich die wenigsten Leute unter den Anwesenden Gedanken darum, wann sie nach Hause gehen sollten.

Usagi hatte ihren Eltern gesagt, sie würde wahrscheinlich ohnehin bei einem der Mädchen übernachten, um am nächsten Morgen aus den Federn zu kommen zum Aufräumen. Sie stand hinter dem Tresen und beobachtete die tanzenden Freunde. Makoto freute sich immer noch über die Geschenke:

Blumen, Backbücher, Backdekor, Bücher über Pflanzen, Kräuter zum Selberziehen und Backformen.

Ab und an schenkte sie Getränke nach und füllte die leeren Schalen mit Kartoffelchips auf, kreierte neue Eisbecher.

Mamoru stand neben ihr. Mehrmals hatte Rei ihn um einen Tanz gebeten, aber er hatte immer wieder abgelehnt. Er war nie der große Tanzbär gewesen und Usagi bezeichnete ihn im Laufe des Abends wegen seiner permanenten Ausreden schon als Bewegungslegastheniker. Er wollte schon darauf was erwidern, ließ es dann aber bleiben, als er ihr breites und herzliches Lächeln sah.

"Warum tanzst du eigentlich nicht?", er sah sie fragend an.

"Keine Lust. Außerdem tanzen ja eh schon alle mit dem best aussehenden Mann im ganzen Café."

Er folgte ihrem Blick auf Motoki. Tatsächlich war sein bester Freund umringt von Mädchen. Er versuchte, jeder den Wunsch nach einem Tanz mit ihm zu erfüllen. Vorrang hatte jedoch Makoto, die jeden dritten Tanz mit ihm bekam. Die übrigen Mädchen tanzten in der Zeit fast schon notgedrungen mit den anderen Jungs.

"Wenn du ihn fragst, tanzt er sicher auch mit dir."

Usagi hob nur die Schultern und widmete sich dann wieder dem Mixer, um sich einen Schokomilchshake zu machen. Sie wollte ihrem Lieblingsfeind nicht unbedingt auf die

Nase binden, dass sie wenn schon lieber mit ihm tanzen wollte. Leise seufzte sie und goss sich den Shake in ein passendes Glas, steckte einen Strohhalm rein.

"Gib mal her!"

Sie konnte gar nicht so schnell schauen, wie ihr das Glas aus der Hand genommen wurde. Mit aufgerissenen Augen sah sie zu Mamoru, der einen großen Schluck mit dem Strohhalm nahm.

"Was machst du da?"

"Ach du meine Güte!"

"Was denn?", sie sah ihn fragend an und nahm ihr Glas wieder entgegen. Doch er schwieg. Sie wollte gerade einen Schluck nehmen, als sie von Mamoru wieder aufgehalten wurde:

"Willst du nicht einen neuen Halm nehmen?"

"Nee, warum? Bist doch nur du.", lachte sie und nahm nun endgültig einen Schluck, "Hm, schmeckt doch so wie immer. Warum hast du dich dann so aufgeregt?"

"Weil er so süß ist. Und kalt. Da sterben einem ja die Gehirnzellen wegen Schockfrost ab."

"Man gewöhnt sich dran. Und ich komm damit ganz gut durchs Leben.", grinste sie, "Außerdem kann ich nicht die ganze Zeit etwas von der Bowle trinken. Nicht nachdem Mina da was reingekippt hat. Hast du es auch gesehen?"

"Ja.", er konnte nicht anders, als ebenfalls zu lachen und er wusste, was sie meinte. Minako hatte permanent eine klare Flüssigkeit in die Bowle gekippt und Usagi hatte auch erst gedacht, es wäre nicht viel gewesen. Mittlerweile war sie eines besseren belehrt worden. Sie war einfach ein Unikat und er musste sich eingestehen, dass auch er sie vermissen würde. Wahrscheinlich noch mehr als die anderen. In den letzten Monaten war kaum ein Tag vergangen, an dem sie sich nicht gesehen hatten. Und auch wenn sie sich ständig Beleidigungen an den Kopf warfen, war doch eine Art Freundschaft daraus geworden. Nicht das erste Mal an diesem Abend fragte er sich, ob sein Weggang wirklich richtig war. Nicht nur das er sich vor seinen Aufgaben als Tuxedo Kamen drückte. Er ließ auch seine Freunde zurück und somit seine Familie.

"Mamoru, alles klar?"

Er rief sich wieder ins Hier und Jetzt zurück und nickte Usagi zu:

"Ja, alles gut. Ich hab nur gerade nachgedacht."

"Darüber das dein Auswandern doch nicht so toll ist?"

"Woher..."

"Ich kenn dich eben."

"Wirklich?"

"Jepp.", sie nahm noch einen Schluck und hielt dabei seinem Blick stand. Auch wenn es ihr schwer fiel.

"Was trinke ich am liebsten?"

"Kaffee. Schwarz und nur mit einem Löffel Zucker."

"Warum studiere ich Medizin?"

"Weil du den Menschen helfen willst."

"Hm, warum ärgere ich dich?"

"Weil du mich magst.", erschrocken über ihre eigenen Worte, schlug sie sich die Hand vor den Mund und ließ beinahe ihren Shake fallen. Nur dank Mamorus schneller Reaktion fiel es nicht klirrend zu Boden. Allerdings verschüttete sich etwas von dem Milchgetränk auf dem Boden.

"Tut...tut mir leid."

Usagi nahm sich einen Lappen und machte Anstalten sich hin zuhocken, um die

breiartige Flüssigkeit vom Boden aufzuwischen.

"Muss es nicht.", seine Stimme war leise. Aber sie konnte sie ganz genau hören. Vorsichtig hob sie ihren Blick und sah direkt in seine. Musste schlucken. Ihre Kniee wurden weich und sie ließ sich gegen die Metalltüre der Thekenkühlung sinken. Sie war unfähig etwas zu sagen.

"Es stimmt. Ich mag dich.", Mamoru wusste selbst nicht so recht, was er da sagte. Und warum er es ihr sagte. Auch wenn es die Wahrheit war. Er hatte Usagi schon vom ersten Augenblick an gemocht. Aber irgendwie lief ihr erstes Aufeinandertreffen gründlich schief und sie hatten begonnen, eine liebevolle Feindschaft zu pflegen.

"Danke.", sie lächelte ihn an. Ihre Stimme war nur ein Flüstern. Tränen machten sich wieder in ihren Augen breit.

"Nicht weinen.", er kroch näher zu ihr heran, "Wenn du lachst, siehst du wesentlich hübscher aus."

"Wie viel Gläser Bowle hast du bereits intus, Mamoru?"

"Ähm, ich denke so vier. Und ein Bier."

"Hihi. Also bist du betrunken. Wehe, du erinnerst dich morgen nicht mehr an deine Worte."

"Dann würde es mir genauso ergehen wie dir.", er warf den Lappen in einen Eimer an der Wand und zog sie wieder mit auf die Beine, "Wie viele Gläser?"

"Also zu Beginn der Sekt. Und dann, lass mich nachdenken, ich glaube, es waren auch vier. Plus zwei große Shakes."

"Du bist noch viel zu jung für Alkohol."

"Ich bin noch für ganz andere Dinge zu jung.", grinste sie breit und wurde ein wenig rot um die Nase. Ihr war klar, dass sie da eben eine etwas unanständige Wortwahl hatte.

"Und bevor du sowas machst, tanzen wir beide jetzt."

"Was?"

"Wir tanzen."

"Aber ich dachte, du kannst das nicht."

"Muss man sich an Schritte halten, wenn man Party macht?"

"Nein, aber bei Rei hast du abgelehnt."

"Bei dir fühle ich mich aber in der Pflicht, deinen Alkoholpegel zu senken.", lachte er, "Bewegung fördert das. Und schau nicht so skeptisch, Usagi. Ich bin angehender Arzt und kenn mich damit aus."

"Okay.", sie ließ sich von ihm am Handgelenk packen und auf die Tanzfläche ziehen. Es wurde ein schnellerer Song gespielt. Irgendein amerikanischer Sänger. Die Bässe dröhnten und die beiden ließen sich im Rhythmus treiben. Ab und an stießen sie mit anderen zusammen, aber sie lachten nur darüber. Achteten nicht weiter auf ihre Umwelt. Oder ihre Freunde die sie entgeistert anstarrten.

Die Mädchen standen zusammen an dem kleinen Buffet, was Unazuki mit Motoki zusammen gestellt hatte. Sie alle brauchten eine kurze Pause vom Tanzen und Makoto erhielt immer noch Glückwünsche und Lob für die tolle Party, die sie eigentlich gar nicht organisiert hatte.

Minako schob sich gerade einen Lachshappen in den Mund, als sie sich umdrehte und fast an ihrem Fisch erstickte. Ami klopfte ihr auf den Rücken:

"Alles okay, Mina? Hast du dich verschluckt."

Die Blondine nickte und japste, zeigte in die Richtung ihrer Entdeckung. Ihre Freundin folgte ihrem Fingerzeig und erstarrte beinahe schon.

"Träume ich das Ami oder siehst du es auch?"

"Ich seh es auch."

Zusammen und unbeweglich blickten sie zu Mamoru und Usagi, die ausgelassen miteinander tanzten und lachten.

"Was habt ihr denn?", Makoto war zu ihnen getreten und folgte nun neugierig den Blicken. Als sie das sah, was die anderen beiden sahen, zupfte sie Rei am Ärmel ihres Pullis.

"Was denn?"

"Da."

Der Schwarzhaarigen klappte die Kinnlade runter, als sie das Bild sah:

Ihr Schwarm Mamoru und ihre beste Freundin Usagi tanzten miteinander. Hatten Spaß.

"Wieso tanzt er mit ihr?", ihre Stimme war zitterig.

"Wahrscheinlich will er nur nett sein.", vorsichtig blickte Ami zu Rei.

"Aber zu Usagi?"

"Du hattest ihn doch drum gebeten, nett zu ihr zu sein."

"Aber warum tanzt Usagi mit ihm?"

"Weil du sie ebenfalls darum gebeten hast, nett zu ihm zu sein.", klärte Makoto ihre Freundin auf.

"Schon. Aber ich hab ihn auch darum gebeten, mit mir zu tanzen. Und nun tanzt er mit ihr."

"Mach dir keinen Kopf.", beruhigte sie Minako und legte ihr eine Hand auf die Schulter, "Vielleicht ist es nur der Alkohol. Ich hab doch vorhin was in die Bowle getan."

"Nicht nur vorhin. Du kippst jetzt immer noch nach.", Ami sah sie streng an.

"Und wenn schon!", kicherte die Blonde.

"Ich versteh es trotzdem nicht."

"Ach Rei. Mach dir keine Sorgen. Sie mag ihn nicht. Er mag sie nicht. Mina hat Alkohol in die Bowle getan. Die beiden werden nicht den ganzen Abend miteinander tanzen und er wird dich sicher noch fragen. Beziehungsweise wird ihn Usagi schon aus ihrem schlechten Gewissen heraus dazu drängen.", zählte Makoto auf.

Rei nickte hoffnungsvoll. Sie hatte nicht wirklich die Hoffnung, dass er sie noch fragen würde. Alleine das er sie neun Mal abgewiesen hatte, war für sie schon Antwort genug. Leise beobachtete sie das in ihren Augen ungleiche Paar, während sich die anderen teilweise schon wieder abgewendet hatten. Ami wurde sogar von Ryu zu einem weiteren Tanz aufgefordert. Nur dumpf drang die Stimme von Motoki an ihr Ohr, der sich mit Unazuki und Minako stritt über die Alkoholmenge der Bowle, die mittlerweile einen rekordverdächtigen Wert angenommen hatte. Makoto bedankte sich bei Naru für ein Geschenk. Kurz überlegte Rei zu Mamoru zu gehen und abzuklatschen. Aber der Anblick hielt sie zurück. Irgendwie sah er glücklich aus. So gelöst. Genau wie sie. So vertraut. Sie schüttelte den Kopf und einzelne Strähnen flogen umher. Der Gedanke, dass die beiden außer ihren Streitereien etwas verband, kam ihr ebenso schnell absurd vor, wie er gekommen war. Sie seufzte auf und wandte ihren Blick ab. Heute Nacht sollte es eben nicht so sein.

"Na gut, dann hole ich mir den Kuss vielleicht auf dem Heimweg.", sie lächelte bei dem Gedanken still in sich hinein.

Mamoru hatte seine Freunde aus dem Augenwinkel heraus beobachtet. Wie sie ihn und Usagi angestarrt hatten. Kurz musste er dabei grinsen, als Minako sich verschluckt

hatte. Er hatte es Usagi erzählt, woraufhin sie ebenfalls vorsichtig hinüber schaute und dann lachen musste. Die Musik war so laut, dass sie sich beide schon fast anschreien mussten. Als Rei sie erblickt hatte, hatte er das Mädchen vor sich mit dem Rücken zu der Gruppe gestellt. Sie sollte nicht den zunächst wütenden Blick ihrer besten Freundin sehen und dadurch wieder in schlechte Stimmung geraten. Nicht wo sie gerade so einen Spaß miteinander hatten. Mamoru wusste, dass er es Rei irgendwie erklären musste. Irgendwann einmal. Aber nicht heute. Zumindest hoffte er das.

"Du musst noch einmal mit ihr tanzen."

"Was?", er beugte sich näher zu Usagi runter.

"Du musst noch einmal mit ihr tanzen. Mit Rei meine ich.", schrie sie ihm fast schon entgegen.

"Muss ich nicht."

"Aber..."

"Ich tanze mit dir. Und das reicht.", er schaute sie an und Usagi wusste, dass er keinen Widerspruch duldet. Nickte nur.

Der Rhythmus wurde langsamer. Die Melodie weicher. Nur die Lautstärke blieb. Unsicher blickte Usagi Mamoru an. Sie wurde wie er langsamer in ihrer Bewegung, passte sich dem Lied an.

"Komm her."

Ungläubig riss sie die Augen auf, als er sie in seine Arme zog. Seine Hände legten sich auf ihre schmale Taille. Instinktiv legte sie ihre in seinen Nacken. Sie standen näher beieinander. So wie die anderen Pärchen um sie herum. Alle waren sie in dem Lied versunken.

"Wie heißt der Song?"

"'Where can we go from here'. Ist von einer Boygroup aus den USA."

Mamoru sah auf sie hinab. Lauschte dem Text. Leise seufzte er. Zog sie noch ein wenig näher an sich heran. Ihr Körper drückte sich leicht gegen seinen und für einen Moment glaubten beide, die Welt würde aufhören sich zu drehen.

"Ich will nicht daran denken, dass sich alles ändern wird. Und nun gehe ich hinaus in die Welt und erobere sie.", er spürte ihre Stirn, die gegen seine Brust lehnte und hörte ihr leises Schluchzen, "Manchmal tun wir Dinge gegen unseren Willen."

"Dann bleib doch hier."

"Aber ich muss voraus schauen."

"Mamoru.", ihre zarten Finger hatten sich in sein Shirt gekrallt.

"Usagi.", er zog sie noch mehr in seine Arme, wiegte sie hin und her. Er konnte nicht bleiben. Egal wie es gerade in seinem Herzen aussah. Egal wieviel sie gerade weinte. Wegen ihm. Wenn er hier blieb, würde er irgendwann den Verstand verlieren. Nicht nur wegen seinem Traum. Sondern auch wegen der Angst die er plötzlich aufgrund seiner gefährlichen nächtlichen Aktivitäten um Usagi haben müsste. Er durfte und konnte ihr das einfach nicht zumuten.

Das Lied ging dem Ende entgegen und es folgte wieder eines der schnelleren. Noch immer war die Tanzfläche voll, sodass die beiden noch eng beieinander standen, ohne dass es jemandem auffiel. Usagi schniefte ein letztes Mal und schob ihn dann ein wenig von sich. Sie konnte seine Nähe nicht weiter zulassen. Viel zu schnell schlug ihr Herz bereits und es drehte sich alles um sie herum. Er hatte ein viel zu große Anziehungskraft auf sie. Sie spürte eine beinahe schon unheimliche Vertrautheit zwischen ihnen, die ihr ein wenig Angst machte. Ihre Gedanken drehten sich im Kreis.

"Wir sollten zu den anderen gehen.", sie schaute ihn an.

"Du solltest vorher aufs Klo gehen. Deine Wimperntusche ist verlaufen."

"Okay."

"Komm.", er nahm ihre Hand in seine. Wie von selbst verschlangen sich ihre Finger ineinander. Er fühlte einen leichten Druck und sein Herz machte einen überraschten Doppelschlag. Ihm ging durch den Kopf, wie nah er ihr eben gewesen war. Viel näher als sonst. Und alles nur wegen seinem Entschluss. Mamoru kam nicht umhin, sich selbst einzugestehen, dass er es genossen hatte. Obwohl es ihm gleichzeitig absurd erschien. Er drängte sich mit ihr durch die Masse an tanzenden Teenagern in Richtung der Toilettentüren.

"Ich warte auf dich."

"Musst du nicht.", sie schüttelte lächelnd den Kopf, "Geh schon rüber zu den anderen."

"Okay."

"Mamoru?"

Er drehte sich noch einmal zu ihr. Sah sie fragend an.

"Danke!"

Jetzt war es Usagi, die sein Handgelenk packte und ihn zu sich runter zog, was ihn mehr als nur überraschte:

"Was..."

Er konnte seine Frage nicht zu Ende bringen, als er schon Usagis weiche Lippen auf ihren spürte. Es war nur kurz. Vielleicht fünfzehn oder zwanzig Sekunden. Höchstens eine halbe Minute. Eher schon wie ein Wimpernschlag. Es reichte jedoch aus, dass er instinktiv die Augen schloss und ihren leichten Druck erwiderte. Und für seinen Geschmack war es doch auch viel zu kurz. Sanft lösten sie sich voneinander. Versanken in den Augen des jeweils anderen.

"Entschuldige.", sie blickte verlegen zu Boden. Konnte selbst nicht so genau fassen, was sie da eben getan hatte.

"Was denn?"

Vorsichtig hob sie wieder den Blick und sah ihn lächeln. Spürte seine Hand, wie sie über ihre Wange strich.

"Ich glaube, dass war das beste vorgezogene Abschiedsgeschenk, was ich bekommen konnte.", grinste er schief und wandte sich dann ab, "Ich bin bei den anderen."

Sie nickte ihm ebenfalls grinsend hinterher, bevor sie in die Toilette verschwand.

Mamoru ging am Rande der tanzenden Menge hinüber zu seinen Freunden. Seine Gedanken waren noch bei dem Kuss von ihr. Nie hätte er gedacht, dass sie so mutig sein könnte. Oder dass sie ihre Feindschaft begraben könnte. Dass sie ihn küssen würde. Dabei hatte er wirklich bis vor kurzem gedacht, dass sie ihn nicht leiden konnte. Doch sie hatte ihn gerade eines besseren belehrt. Obwohl sie das schon den ganzen Abend getan hatte, seit sie miteinander gesprochen hatten. Und Mamoru musste sich eingestehen, dass er seine USA-Stipendium doch nicht mehr so verlockend fand. Je mehr er über den Kuss und Usagis Worte beim Tanzen nachdachte, umso mehr wollte er wissen, wohin das alles führen konnte. Ob es doch eine Chance auf Freundschaft für ihn und Usagi gab. Oder sogar mehr.

"Hey Kumpel, alles okay?"

"Wie?", erschrocken riss Mamoru die Augen auf und blickte zu seinem besten Freund.

"Ich wollte wissen, ob alles okay ist? Du schienst mir ein wenig abwesend."

"Nein alles okay."

"Ist es wegen Usagi?"

"Du hast es ihr gesagt.", knurrte der Schwarzhaarige leise.

"Du kennst sie und du kennst mich. Ich kann sowas nicht verschweigen und Usagi bohrt bei sowas immer und immer wieder nach."

"Ich weiß. Sie war ziemlich enttäuscht."

"Hm, das wusstest du doch schon vorher.", Motoki sah ihn ernst an, "Und jetzt? Gehst du trotzdem?"

"Ja.", die Worte Mamorus klangen härter, als er es beabsichtigt hatte, "Mein Entschluss steht fest."

"Okay."

Die beiden jungen Männer unterbrachen ihr Gespräch, als Rei und die anderen Mädchen zu ihnen traten. Mamorus Blick traf den der Schwarzhaarigen. Er sah, dass sie stinksauer war. Und eigentlich konnte er es auch nachvollziehen. Immerhin hatte sie ihn in den letzten Stunden oft genug um einen Tanz gebeten und er hatte genauso oft abgelehnt.

Rei funkelte ihn böse an. Auch wenn sie sich vorgenommen hatte, nicht sauer zu sein, weil er sicher seine Gründe hatte, so gelang es ihr jetzt trotzdem nicht.

"Du hast mit Usagi getanzt.", Minako lachte ihn an und zwinkerte dabei.

"Und?"

"Warum mit ihr und nicht mit mir?"

"Müssen wir das jetzt bequatschen Rei?"

"Ja müssen wir. Ich hab dich immerhin auch gefragt und zu mir hast du gesagt, du kannst nicht tanzen. Komischerweise sah das aber eben ganz anders aus."

"Wenn du jetzt die Party sprengen willst, dann machst du mir jetzt eine Szene. Wenn du schlau bist, lässt du es bleiben."

"Was bedeutet sie dir?"

"Was?", verwirrt blickte Mamoru zu Ami, die ihn ernst ansah.

"Mein Gott, sie will wissen, ob du in mich verknallt bist, Baka."

Überrascht über ihre Stimme und seinen verhassten Spitznamen, den sie ihm verpasst hatte, drehte er sich um und sah Usagi grinsen.

"Schau nicht so doof. Ami will wissen, ob du mit mir getanzt hast, weil du in mich verknallt bist. Weil du ja Rei immer abgewiesen hast."

Mamoru sah das Aufblitzen in ihren Augen. Sie schien wieder in ihr altes Muster zu verfallen und bat ihn darum, es ihr gleich zu tun. Sie war also doch nicht so dumm.

"Ich in dich verknallt? Sicher nicht."

"Warum hast du dann mit ihr getanzt?"

"Ganz einfach, Mako. Ich hab ihn ausgelacht, weil er ja bei Rei immer abgelehnt hatte und ihn Bewegungslegastheniker genannt. Und so arrogant und unbelehrbar er ja nun mal ist, wollte er mir eben das Gegenteil beweisen."

"Hm, also kannst du nun auch mit mir tanzen. Du hast dich da vorhin ja doch nicht so dumm angestellt.", Rei legte ihre Arme in seinen Nacken und versuchte ihn verführerisch anzublinzeln.

Usagi spürte mit einem Schlag bei diesem Anblick ein nie da gewesenenes Schmerz in der Herzgegend. Es machte sie plötzlich wütend, die beiden so zu sehen. Sie war gleichzeitig wütend auf Mamoru und Rei. Weil Rei sich so schamlos an ihn ranschmiss, wo sie doch sonst angeblich immer die brave Miko war. Und auf Mamoru weil er nichts dagegen tat.

Der junge Mann spürte die Blicke seiner Tanzpartnerin im Nacken. War sie etwa sauer? Eifersüchtig? Ein Grinsen konnte er sich nicht verkneifen, bevor er Reis Hände nahm und sie von sich löste:

"Frag Usagi, ich bin kein sonderlich begabter Tänzer."

"Was?", Rei blickte zu Usagi.

"Äh..."

"Sag ihr schon, wie oft ich dir auf die Füße gestiegen bin.", sein Blick war eindringlich auf die Blondine gerichtet.

"Äh ja. Mir tun jetzt noch die Füße weh. Deswegen war ich auch gerade am Klo und hab sie mir im Waschbecken gekühlt. Ich glaub, mein großer Zeh ist gequetscht."

Mamoru musste lachen. Sie übertrieb so gnadenlos.

"Echt?"

Aber Rei schien es ihr abzukaufen.

"Ja. Also tu es dir nicht an.", lachte Usagi. Sie ging an ihrer besten Freundin vorbei und zum Buffet, nahm sich einige Happen:

"Oh Unazuki, ist das lecker!"

"Danke, Usagi.", lächelte Motokis Schwester.

Mamoru beobachtete das Mädchen beim Essen. Er war froh, dass ihm seine Story abgekauft wurde. Und Rei war auch nur noch halb so sauer bis gar nicht mehr auf ihn. So ertrug er es auch stoisch, dass sie seinen Arm umklammert hatte und ihn dabei fast abdrückte. Ab und an glitt sein Blick hinüber zu Usagi. Oft schaute sie auch genau dann zu ihm hin. Lächelte dabei zu ihm. Was er erwiderte.

"Sag mal, flirten die etwa miteinander?", Unazuki stand neben ihrem Bruder an der Bar und sortierte einige leere Bierflaschen in die Kiste.

"Wen meinst du?"

"Usagi und Mamoru."

"Quatsch."

"Aber schau doch mal."

Motoki sah erst seine Schwester an und dann mit ihr zusammen hinüber zu den Freunden. Sein Hals wurde in Sekunden trocken und eine Art Schnappatmung setzte ein.

"Oh! Mein! Gott!", jede Silbe betonte er extra.

"Die flirten, oder?"

"Ja. Mensch, dass ich das noch erleben darf."

"Ich dachte, Mamoru geht mit Rei."

"Naja, eher geht sie mit ihm. Ich glaube nicht, das er wirklich an ihr interessiert ist."

"Und was ist mit ihren Dates?"

"Rei fragt, nein, bittet Mamoru darum. Nicht er sie.", grinste Motoki Unazuki an, "Und so wie es aussieht, scheint er viel mehr an Usagi interessiert zu sein."

"Und sie scheinbar auch an ihm.", Unazuki grinste nun ebenfalls. Sie kannte die Streitereien und endlosen Diskussionen der beiden um belanglose Dinge nur allzu gut und hatte sie oft genug miterlebt.

Motoki stützte sich mit den Händen auf dem Tresen ab. Er hatte schon lange das Gefühl gehabt, dass es irgendwann ernst zwischen Usagi und Mamoru werden würde. Es hatte nur einen Anstoß gebraucht. Und in diesem Fall war es wohl das Auslandsstudium seines besten Freundes. Er seufzte auf:

"Na das kann ja noch spannend werden."